



Deutsche Oper Berlin

Magazin
Februar 2025

Libretto #5



Deutsche Oper Berlin, Februar 2025

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie noch die Bilder unserer Neuproduktion von NIXON IN CHINA im Kopf? Menschen in Wurstkostümen oder als Riesengarnelen verkleidet, ein amerikanischer Präsident mit zotteliger Ganzkörperbehaarung und dazu eine abenteuerliche Mixtur von Star Wars und Mao-Look. Für mich war das schon rein vom Umfang her die größte Produktion, die ich an der Deutschen Oper Berlin erlebt habe; mein Kollege und ich werden auch bei der Wiederaufnahme alle Hände voll zu tun haben, damit die insgesamt 523 Kostüme nicht nur alle rechtzeitig bereitstehen, sondern auch den neuen Sänger*innen und Performer*innen passen. Dennoch freue ich mich auf NIXON IN CHINA ganz besonders, sicher auch, weil die skurrile Bilderwelt eine frische, junge Sichtweise auf Oper verkörpert und einfach Spaß macht. Ich animiere jedenfalls alle meine Freunde, unbedingt eine der Vorstellungen zu sehen, und hoffe natürlich, dass auch Sie sich unseren NIXON nicht entgehen lassen! Und über all das, was wir Ihnen im Februar bieten, informiert Sie dieses Heft. Viel Vergnügen! Ihre Alina Bader

Alina Bader ist als Produktionsleiterin Kostüm für Fertigung und perfekten Sitz von mehr als 500 Kostümen allein für NIXON IN CHINA verantwortlich. Und wie Mezzosopranistin Karis Tucker im Echsen-Outfit aussieht, dessen Skizze Bader in der Hand hält, das entdecken Sie auf Seite 30



DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Februar > ⑥ im Spielplan

3 Fragen

Wenn es sein muss, dirigiert John Fiore ganz ohne Proben. Auf DER FLIEGENDE HOLLÄNDER wird er sich aber vorbereiten können

*Sie sind bei uns am Haus zuletzt häufig eingesprungen.
Wie meistern Sie solche Situationen?*

Bei IL TRITTICO konnte ich dem Orchester nur sagen: »Wir haben drei Teile, IL TABARRO ist wie ein italienischer Debussy, SUOR ANGELICA eine Mini-Version von MADAMA BUTTERFLY und GIANNI SCHICCHI wie Rossini.« Das hat funktioniert.

Nun haben Sie Zeit zu proben. Wie bereiten Sie sich vor?

Die Oper ist längst in meinen Körper übergegangen und doch gibt es immer Details, über die ich nachdenke: Zum Beispiel wie ich bei dem komplizierten Duett zwischen Senta und dem Holländer die Spannung halte, ohne die Sänger zu überfordern.

Haben Sie eine klangliche Vision für den HOLLÄNDER?

Der Wagner-Klang ist Teil der DNA des Orchesters, das ist einmalig. Ich muss eher ein wenig auf die Bremse treten, Wagner macht einfach zu großen Spaß.

Online: Der Dirigent erklärt, wie seine Gesten funktionieren



Gleich passiert's

Richard Wagner

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER, 2. Akt

Erik ist hoffnungslos in Senta verliebt. Und eigentlich hat sie sich ja auch schon mit ihm verlobt. Doch sie hat längst ihr Herz an den „fliegenden Holländer“ verloren: ein untotes Phantom, das über die Meere irrt und das sie lediglich vom Bild und aus Geschichten kennt.

Christian Spuck inszeniert Wagners romantische Gespenster- und Seefahrer-Oper aus der Sicht Eriks, der hilflos sieht, wie seine Geliebte sich in einer kompromisslos-unbedingten und selbstzerstörischen Liebe verliert.



DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Februar > (6) im Spielplan



Gleich passiert's

Wolfgang Amadeus Mozart

DIE ZAUBERFLÖTE, Ouvertüre



Menschen eilen geschäftig über
die Bühne: Gehören sie zu Sarastros
Sonnentempel oder ist es einfach
nur Publikum, das noch rechtzeitig
zur Aufführung der ZAUBERFLÖTE
kommen will?

Günter Krämers legendäre Produktion
zeigt Mozarts Oper als große Theater-
schau aus dem Geist der Aufklärung.
Magische Effekte verzaubern, doch im
nächsten Augenblick wird schon die
Maschinerie dahinter offenbart.



DIE ZAUBERFLÖTE im Februar > ③ im Spielplan



Neu auf unserer Bühne



Maxime Pascal setzt sich für französische Musik ein, auch mit dem von ihm gegründeten Kammerorchester »Le Balcon«

Sinfoniekonzert L'HEURE ESPAGNOLE im Februar > (4) im Spielplan

Ravels L'HEURE ESPAGNOLE eignet sich besonders für eine konzertante Aufführung. Warum? Das erklärt der Pariser Dirigent Maxime Pascal

L'HEURE ESPAGNOLE ist eine Oper, die man einmal mit dem Orchester auf der Bühne erlebt haben muss. Ravel hat eine Welt aus Sound geschaffen, die den Uhrmacherladen, in dem die Handlung spielt, auf magische Weise zum Leben erweckt. Das Orchester selbst wird zu diesem Laden: Metronome ticken, Glocken läuten, Bläser pfeifen, Streicher rattern, von überall ertönen kleine mechanische Effekte – wie in einem Spielzeugladen voller Spieluhren und Automaten. Erst in einer konzertanten Aufführung wird das akustische Geflecht sichtbar, das Publikum kann sehen, wo und wie die Klänge entstehen, sich ganz auf die visuell komponierte Musik konzentrieren. Zudem: Die Oper ist zwar voller Action und wahnsinnig komischer Momente, etwa wenn die Protagonistin abwechselnd ihre drei Liebhaber in Standuhren versteckt, damit sie nichts voneinander mitbekommen. Aber sie ist mehr Traum als realistische Erzählung, ein abstrakter Klangraum voller Fantasie und Doppeldeutigkeit. Und darum freue ich mich so auf unsere Aufführung in Berlin, wenn wir uns ganz auf diesen Traum einlassen.



Keine Tasten oder Saiten, dafür Regler und Knöpfe: der Tonmeister vor seinem Instrument, dem digitalen Mischpult »Yamaha CL-5« mit insgesamt 72 Kanälen

Mein Instrument

Arne Vierck ist verantwortlich für das Sounddesign bei NIXON IN CHINA. Dafür wurde an unserem Haus eine ganze Oper mit Mikrofonen verstärkt

In der Partitur zu NIXON IN CHINA steht unter der Instrumentenliste nur: Dieses Stück braucht Klangregie. Was das genau bedeutet, erklärt John Adams nicht. Es gibt eine einzige elektronische Klangquelle zwischen den akustischen Orchesterinstrumenten – einen alten Yamaha-Synthesizer, der schon lange nicht mehr gebaut wird. Adams hat dessen Sounds gesampelt, also einzeln aufgenommen, um seine Oper auch mit heutigen Instrumenten aufführen zu können. Ich habe mich dazu entschieden, nicht nur den Sampler, sondern sämtliche Stimmen und das gesamte Orchester zu verstärken. Mein Ziel war es, einen homogenen, klaren, möglichst natürlichen Gesamtsound zu schaffen, bestenfalls so, dass das Publikum gar nicht merkt, dass überhaupt verstärkt wird. Durch die Technik ergeben sich für die Regie neue Möglichkeiten: Die Sänger*innen können sich frei auf der Bühne bewegen, ohne hörbar lauter oder leiser zu werden. Dafür steuere ich am Mischpult mit über 200 Cues den Klang jeder Szene.

Dr. Taks Zeitreisen



Dr. Takt ist ein Zeitwanderer durch die Opernwelt. So manchen Komponisten besucht er. Wer weiß, ob er hier und da nicht sogar ein bisschen nachhilft?

Diesmal: Wie Maurice Ravel auf die Idee kam, seine L'HEURE ESPAGNOLE genau eine Stunde lang dauern zu lassen

Wenn ich an die zahlreichen Komponist*innen denke, die ich kennengelernt habe, fällt mir kaum jemand ein, der derart klug, charmant und sympathisch war wie Maurice Ravel. Gleichzeitig wurde man nicht aus ihm schlau. Als wir uns 1907 in Paris trafen – er war damals 32 –, wohnte er noch bei seinen Eltern. Über sein Liebesleben war rein gar nichts bekannt. Und so sollte es bis zu seinem Tod 1937 auch bleiben. Zugleich war er mit seinem Freundeskreis fester Teil der Pariser Künstlerbohème. Entsprechend trafen wir uns mitten in der Nacht in einem Ballhaus. Alle anderen tanzten wild, Maurice saß am Rand und schaute zu. Wir unterhielten uns über sein aktuelles Projekt, eine heitere Kurzoper in der Tradition der Opera buffa mit dem Titel L'HEURE ESPAGNOLE, in der es um eine Uhrmachergattin und ihre drei Liebhaber gehen sollte. Wir sprachen über die Möglichkeit, in der Oper die Erzählzeit im Verhältnis zur erzählten Zeit zu stauchen oder extrem zu strecken. Unvermittelt fragte er mich dann, was die Minimaldauer eines erfüllten Beischlafs sei. Ich war etwas überrumpelt und meinte, das sei schon in fünf Minuten zu schaffen. Was ich nicht wusste, war, dass die Handlungsdauer von L'HEURE ESPAGNOLE genau eine Stunde ist – und dass Ravel eine Oper in »Realtime« von einer Stunde komponieren würde.

Sinfoniekonzert L'HEURE ESPAGNOLE im Februar > (4) im Spielplan

Mein Seelenort

*Ein Fitnesscenter
in Berlin-Charlottenburg*

Sua Jo



Die Koreanerin Sua Jo hat ihren Weg über New York nach Berlin gefunden. Dank der Bereitschaft, für ihren Traum hart zu trainieren

Mein Seelenort ist das Fitnessstudio Holmes Place in der Nähe der Deutschen Oper Berlin. Ich wohne nicht weit entfernt und komme jeden Tag her, um zu trainieren, auch sonntags. Es ist meine Routine geworden: Ich gehe ins Theater, probe, übe, dann mache ich auf dem Nachhauseweg einen Stopp im Gym. So bin ich gestrickt: Wenn ich mich einer Sache ernsthaft widme, muss ich sie voll durchziehen. Seit der High School gab es keinen einzigen Tag, an dem ich nicht meinen Gesang geprobt hätte, egal ob in den Ferien, an Weihnachten oder Neujahr. Ich mag es, mich selbst herauszufordern und dabei Fortschritte zu machen: Morgen wirst du diesen schwierigen Part noch besser hinbekommen. Morgen läufst du noch ein bisschen länger und schaffst mehr Gewichte.

Fitnesstraining und Workout habe ich erst in Berlin für mich entdeckt. Während meines Studiums an der Juilliard School for Music in New York bin ich ein

einziges Mal ins Fitnessstudio gegangen – nach zehn Minuten kam der Krankenwagen. Kein Scherz! Die Trainerin hatte mich wohl überschätzt, ich sah fit aus, obwohl ich kein bisschen trainiert war. Es endete damit, dass ich auf dem Boden lag und fast ohnmächtig wurde. Ein Notarzt kam, setzte mir eine Sauerstoffmaske auf, danach ging es wieder. Aber mit dem Workout war es fürs Erste vorbei.

Mein Entschluss, dem Training noch eine Chance zu geben, liegt daran, dass ich mich als Sängerin allmählich in Richtung der umfangreicheren und schwereren Rollen entwickle. Ich singe mit größerem Orchester, meine Stimme wächst entsprechend, aber mein Körper ist noch der gleiche. Ich hatte das Gefühl, ich brauche mehr Kraft. Also mache ich jetzt mit einer Personal Trainerin Kardio-Übungen auf dem Laufband oder Fahrrad und stemme Hanteln. Nicht um Muskeln aufzubauen, sondern um mein Durchhaltevermögen zu verbessern. Und wegen der Glückshormone, die der Körper beim Sport ausschüttet. Ein ähnliches Hochgefühl erlebe ich auch im Theater nach einer Aufführung. Aber eben nicht jeden Tag.

Um mich von der Anstrengung abzulenken, höre ich während des Trainings Musik. Ich lerne eine Partie auswendig oder analysiere die Technik einer Sängerin, zum Beispiel von Maria Callas. Im vergangenen Jahr zeigte mir Spotify an, dass ich mit Abstand am meisten Puccini gehört habe. An Puccini gefällt mir, dass er einem die Freiheit gibt, aus dem Vollen zu schöpfen, alle Gefühle auszudrücken. Wie in der Rolle der Sklavin Liù, die ich in TURANDOT singe. Auf den ersten Blick scheint sie schwach zu sein, aber tatsächlich ist sie viel stärker als die Prinzessin Turandot. Liù weiß, was sie

will und wen sie liebt. Sie ist bereit, ihr eigenes Leben zu opfern, um nicht den Namen des Prinzen Calaf preiszugeben. Mich erinnert das an die Kämpfer im koreanischen Unabhängigkeitskrieg, die Selbstmord begingen, wenn sie gefangengenommen wurden, aus Sorge, ihnen könnten unter Folter Geheimnisse entlockt werden. So einen Mut beweist auch Liù.

Ich wusste schon in der Mittelstufe, dass ich klassische Sängerin werden will. Seit ich acht Jahre alt war, singe ich, mit dreizehn trat ich in meiner ersten Oper auf, als 1. Knabe in Mozarts DIE ZAUBERFLÖTE im Seoul Art Center, einem der größten Häuser Koreas. Mittlerweile habe ich an der Deutschen Oper Berlin drei Rollen aus der ZAUBERFLÖTE gesungen, Pamina, Papagena und die 1. Dame. Mein Plan war von Anfang an: Ich gehe nach Europa, aber mit einer Zwischenetappe in den USA, um dort Englisch zu lernen. Genau so kam es, jetzt bin ich im Ensemble der Deutschen Oper Berlin, meiner ersten Station in Europa überhaupt. Ich habe wirklich Glück! Auch mit den Rollen, die ich singen darf.

Es ging gleich gut los, ich durfte die Marzelline in FIDELIO singen, mein erster Beethoven, meine erste Premiere in Berlin, lauter erste Male. Der Probenprozess war ungewohnt für mich, der Regisseur David Hermann sagte zu mir: »Das hier ist europäischer Stil, sehr intensiv«. Ich fand das großartig, ich liebe es, wenn es dramatisch wird und intensiv zugeht, schließlich ist es Oper. Wenn ich eine Wunschrolle benennen sollte, wäre das die Salome von Richard Strauss. Aber das hat noch Zeit. Bis dahin muss meine Stimme noch weiterwachsen. Und ich noch viel trainieren.



Sua Jo an einer sogenannten Brustpressmaschine. Während sie Gewichte stemmt, hört die Sopranistin Musik – am liebsten von Puccini

TURANDOT im Februar > ① im Spielplan

Liebe ❤ per

Opernfiguren beim
Online-Dating. Diesmal:
die Färberin aus DIE
FRAU OHNE SCHATTEN

Über mich

👉 Verheiratet poly. Männer sind wie Aspirin,
manchmal braucht man zwei. 😊

Auf der Suche nach

Mehr Farbe im Leben – am besten ein Golden Boy
für gewisse Stunden. ✨ Sehe keine Likes, also ein-
fach schreiben. Aber bitte ohne Rechtschreibfehler!

Meine Interessen

Fashion, Friends, Feminismus, Freud, Freixenet

Serie, die ich zuletzt gebinged habe

The Handmaid's Tale

Hier findest Du mich

KaDeWe – Die Sechste, Ku'damm, Paris Bar, Kitty

It's a match, wenn

Du nicht nur auf dicke Hose machst, sondern auch
was in der Birne hast. Bin blond, aber nicht blöd,
merk' dir das endlich, Mann! 🎓

DIE FRAU OHNE SCHATTEN im Februar > (2) im Spielplan

Princess Dye, 28

„Charlottenburger Lady:
jung, hot und shady.“

No kids, auch keine Cat Mom.
Hier just 4 fun!





Ferdinand Keller, Caroline Schnitzer,
Ludwig Obst und Anna Weber
(von links) auf der Hinterbühne der
Deutschen Oper Berlin

Was uns bewegt

Jetzt übernehmen wir



In AB IN DEN RING! trifft freie Szene auf große Oper.
Regisseurin Anna Weber und Mezzosopranistin
Caroline Schnitzer erzählen, wie aus einer burlesken
Operette die Geschichte eines Kulturkampfs wird

Oscar Straus' DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN ist eine Persiflage auf Richard Wagner, schon deshalb erschien uns der Stoff passend für unsere erste Inszenierung an der Deutschen Oper Berlin. Das Haus wird schließlich mit einer langen Wagner-Tradition assoziiert. Im Original von 1905 machen sich Straus und der Librettist Rideamus über das Wagnersche Heldenhumor und den Patriotismus der Epoche lustig, wir überschreiben die Geschichte und holen sie ins Heute. Als Kollektiv tutti d'amore ist es uns wichtig, dass unsere Arbeiten einen klaren Bezug zur Gegenwart haben, eine Aussage über die Gesellschaft treffen und eine Relevanz für den Ort besitzen, an dem sie entstehen.

Die grotesk überzeichnete Nibelungensippe verkörpert in unserer AB IN DEN RING!-Produktion die Kulturinstitution Oper, die Familienmitglieder sind die Mitarbeitenden. Es sind Menschen, die aus ihren Rollen nicht mehr herausfinden, quasi im Kostüm steckengeblieben sind. Die Sopranistin, die ihr ganzes Leben lang Wagner gesungen hat, ist mit der Figur der Kriemhild verschmolzen. Bei Straus geht es darum, dass König Gunther heiraten muss. Wir übersetzen diese Zwangsvermählung in einen Fusionszwang: Die Deutsche Oper Berlin wird genötigt, sich mit einem Underground-Kollektiv aus der freien Szene zusammenzutun, das den Namen »Die wilde Brünhilde« trägt. Wie im Original ist die Brünhilde ein Element, das von außen kommt und den Laden aufmischt.

Wir spielen dabei mit den Klischees, die über beide Seiten existieren: hier die verstaubte und konservative Institution, dort die progressive freie Szene. Tatsächlich haben sich die vermeintlich grundverschiedenen Welten längst vermischt, auch in ihren Arbeitsweisen.

Dafür steht schon die Tischlerei der Deutschen Oper Berlin als Ort für Experimentelles.

Der Kulturkampf spielt sich in unseren Augen nicht in erster Linie zwischen Institution und freien darstellenden Künsten ab. Es geht viel grundsätzlicher um den Streit: für oder gegen Kultur. Die Ausgangslage von AB IN DEN RING! ist, dass die Deutsche Oper Berlin einen Bescheid vom Senat erhält, in dem sie aufgefordert wird, sich mit einem woken Kollektiv zusammenzutun, andernfalls drohen massive Mittelkürzungen. Weil man sich eben nicht mehr alle Kultur leisten kann oder will. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass wir damit derart den Nerv der Zeit treffen.

Für uns stellt sich mit jeder Produktion die Frage, wie wir der Kunstform Operette wieder zu Relevanz verhelfen können. Sie ist ja ursprünglich für die breite Masse entstanden, andockfähig für alle Schichten: mit gesprochenen Dialogen, eingängigen Melodien und einer Durchlässigkeit für Tanz und Burleske. Ein Weg für uns war bislang, an die Orte zu gehen, wo sich ein junges, opernfremdes Publikum aufhält: Clubs, Festivals, öffentliche Räume. Wir haben auf Technofestivals



AB IN DEN RING! von tutti d'amore nach Oscar Straus

*Musikalische Bearbeitung
Felix Stachelhaus (Foto)
Inszenierung
tutti d'amore
Uraufführung
28. Februar 2025*



Tickets &
Termine

gespielt, wo sich Menschen über eine Stunde gebannt ein Musiktheater mit Kammerorchester und Gesang angeschaut haben. Weil es sie berührt hat. Viele kamen danach ganz überrascht zu uns und fragten: »Wieso macht ihr das? Ihr seht so normal aus ...«

Letztlich ist die Operette ein absolut sinnliches Erlebnis, das an Emotionen röhrt, die auch bei einem Rave erreicht werden. Es geht uns darum, mit dieser Kunstform Neues zu wagen, sie neu zu lesen, auch neu zu arrangieren. Für AB IN DEN RING! übernimmt Felix Stachelhaus die Bearbeitung des Orchestermaterials und übersetzt das Motiv der aufeinanderprallenden Welten in Musik. Für Brünhilde, die als Repräsentantin des Neuen, des Undergrounds auftritt, wird entsprechend ein elektronischer Sound mit Live-Solo-Instrumenten geschaffen. Wir nennen sie scherhaft: die Dubstep-Brünhilde. Auch auf der musikalischen Ebene geht es nicht um Dichotomien, um klassisch vs. cool, gestrig gegen modern. Es gibt Momente, in denen der Operngesang lustig wirkt, aber genauso kann ein Vierer-Beat unter einer klassischen Melodie etwas Stumpfes haben und gar nicht mehr hip klingen.

Wir führen AB IN DEN RING! mit sechs Sängerinnen und Sängern auf – drei von tutti d*amore, drei von der Deutschen Oper Berlin –, dem Apollo-Chor Berlin und einer etwas verkleinerten Orchesterbesetzung. Wobei die Musikerinnen und Musiker nicht klassisch mit ihren Noten am Platz sitzen bleiben müssen. Das ist das Schöne an einer Raumbühne ohne Orchestergraben wie der Tischlerei – sie verschafft uns das, was wir in all unseren Arbeiten suchen: maximale Freiheit.

AB IN DEN RING! im Februar > ⑨ im Spielplan

A photograph of four young adults sitting around a table in a restaurant, eating pasta. From left to right: a woman with short blonde hair in a leopard-print jacket; a man with a beard in a blue shirt; a woman with dark curly hair in a brown jacket; and a man in a light green shirt. They are all looking upwards with expressions of surprise or delight. The restaurant has a warm, colorful interior with a large lampshade hanging above them. A plate of spaghetti with mussels is in the foreground.

tutti d'amore: klingt wie ein 90er-Jahre Fußgängerzonen-Italiener, ist aber ein Kollektiv zur Neu-erfindung des Genres Operette

Die Verwandlung

Mezzosopranistin Karis Tucker singt in NIXON IN CHINA die erste Sekretärin Maos – in fünf verschiedenen Kostümen. Ihr Lieblingsoutfit ist der grüne Jumpsuit



Ich genieße die Zeit in der Maske. Einfach nur dazusitzen, während andere sich darum kümmern, dass ich gut aussehe – herrlich. Wir starten mit dem Make-up und der roten Perücke, dann hilft mir eine Ankleiderin in den Jumpsuit und streift mir zuletzt die Monsterhände mit den drei Fingern über. Das Kostüm trägt sich angenehm. Es ist maßgeschneidert und sitzt wie angegossen, ich finde, dass ich gut darin aussehe, fühle mich stark. Das macht viel aus. Mit dem schwarzen halfterartigen Gürtel habe ich was von einer Superheldin. Im Laufe der Vorstellung wechsele ich viermal mein Kostüm, einmal direkt auf der Bühne hinter einem großen Mercedes. Innerhalb von 90 Sekunden tausche ich ein Cowboy-Outfit gegen eine Polizei-Uniform, die ich teilweise schon drunter trage. Die restlichen Uniformteile liegen im Kofferraum. Es ist hektisch, aufregend und verlangt absolute Präzision. Ohne die Ankleiderinnen wäre das niemals zu schaffen.

NIXON IN CHINA im Februar > ⑧ im Spielplan

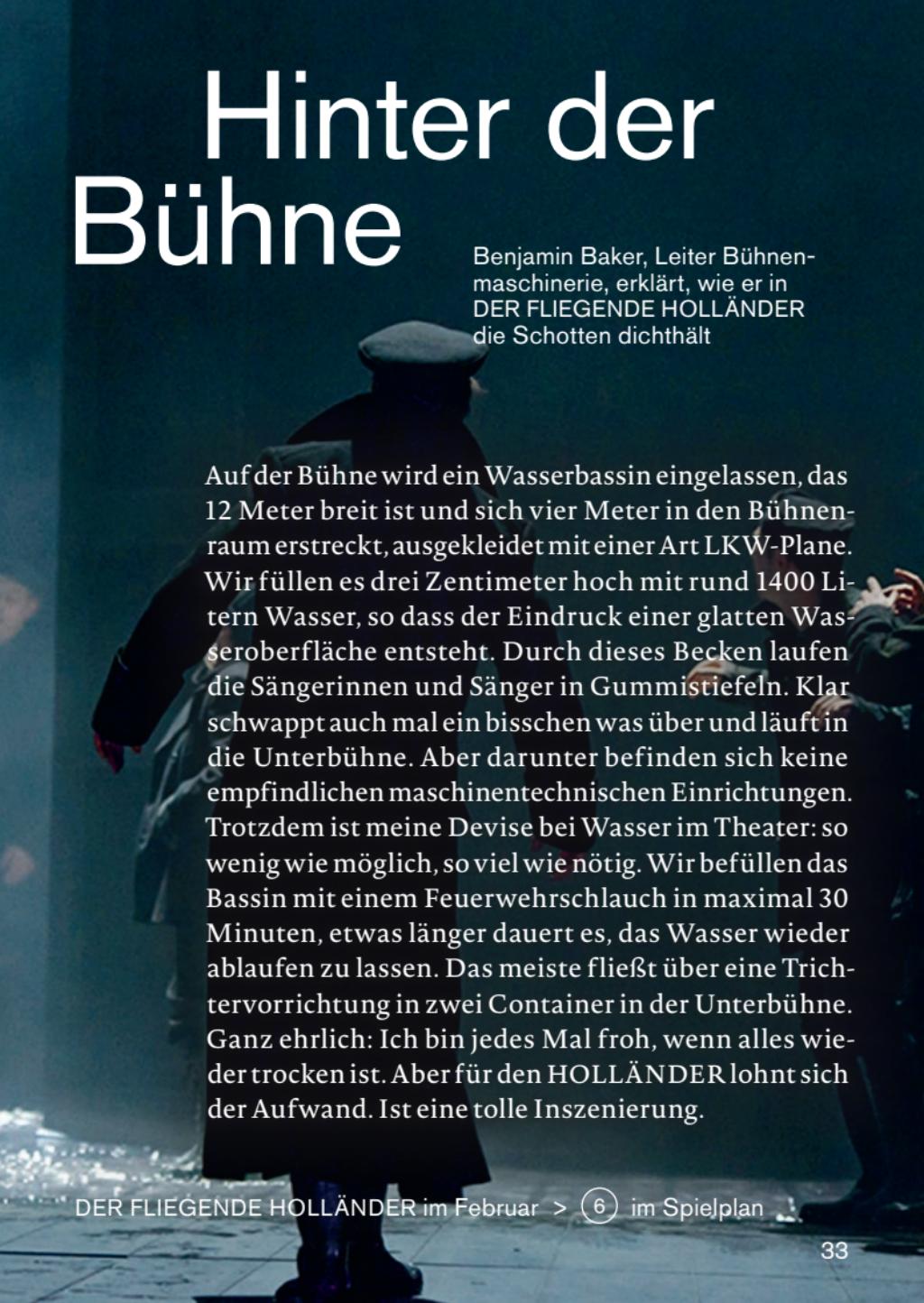


Tucker als echsenhafte Superheldin. Das knallige Kostüm ist aus einem festen Canvas-Stoff gefertigt und passt zum leicht überdrehten Politikspektakel von NIXON IN CHINA



Hinter der Bühne

Benjamin Baker, Leiter Bühnemaschinerie, erklärt, wie er in
DER FLIEGENDE HOLLÄNDER die Schotten dichthält



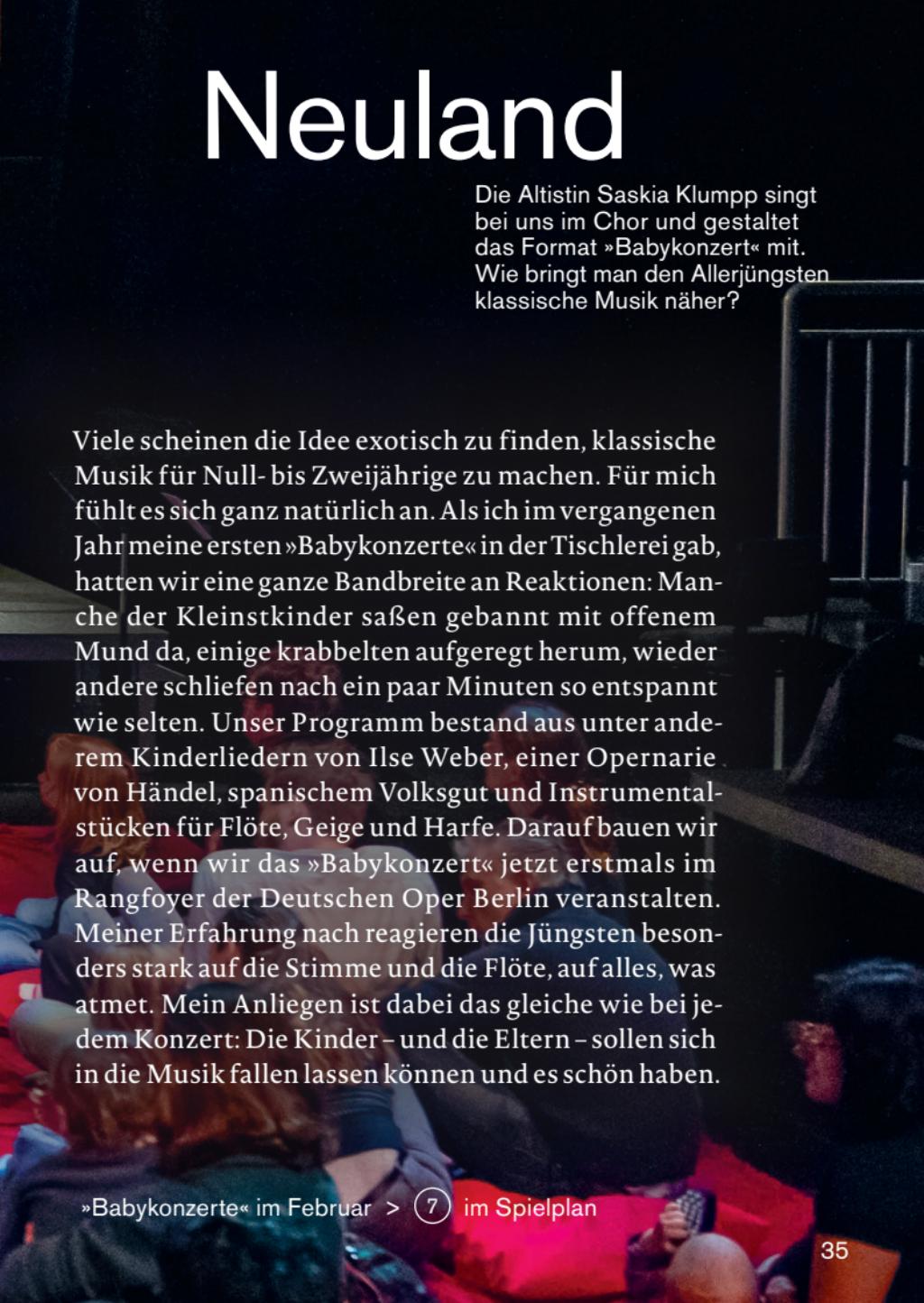
Auf der Bühne wird ein Wasserbassin eingelassen, das 12 Meter breit ist und sich vier Meter in den Bühnenraum erstreckt, ausgekleidet mit einer Art LKW-Plane. Wir füllen es drei Zentimeter hoch mit rund 1400 Litern Wasser, so dass der Eindruck einer glatten Wasseroberfläche entsteht. Durch dieses Becken laufen die Sängerinnen und Sänger in Gummistiefeln. Klar schwappt auch mal ein bisschen was über und läuft in die Unterbühne. Aber darunter befinden sich keine empfindlichen maschinentechnischen Einrichtungen. Trotzdem ist meine Devise bei Wasser im Theater: so wenig wie möglich, so viel wie nötig. Wir befüllen das Bassin mit einem Feuerwehrschauch in maximal 30 Minuten, etwas länger dauert es, das Wasser wieder ablaufen zu lassen. Das meiste fließt über eine Trichtervorrichtung in zwei Container in der Unterbühne. Ganz ehrlich: Ich bin jedes Mal froh, wenn alles wieder trocken ist. Aber für den HOLLÄNDER lohnt sich der Aufwand. Ist eine tolle Inszenierung.

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Februar > (6) im Spielplan



Neuland

Die Altistin Saskia Klumpp singt bei uns im Chor und gestaltet das Format »Babykonzert« mit. Wie bringt man den Allerjüngsten klassische Musik näher?



Viele scheinen die Idee exotisch zu finden, klassische Musik für Null- bis Zweijährige zu machen. Für mich fühlt es sich ganz natürlich an. Als ich im vergangenen Jahr meine ersten »Babykonzerte« in der Tischlerei gab, hatten wir eine ganze Bandbreite an Reaktionen: Manche der Kleinstkinder saßen gebannt mit offenem Mund da, einige krabbelten aufgeregt herum, wieder andere schliefen nach ein paar Minuten so entspannt wie selten. Unser Programm bestand aus unter anderem Kinderliedern von Ilse Weber, einer Opernarie von Händel, spanischem Volksgut und Instrumentalstücken für Flöte, Geige und Harfe. Darauf bauen wir auf, wenn wir das »Babykonzert« jetzt erstmals im Rangfoyer der Deutschen Oper Berlin veranstalten. Meiner Erfahrung nach reagieren die Jüngsten besonders stark auf die Stimme und die Flöte, auf alles, was atmet. Mein Anliegen ist dabei das gleiche wie bei jedem Konzert: Die Kinder – und die Eltern – sollen sich in die Musik fallen lassen können und es schön haben.

»Babykonzerte« im Februar > ⑦ im Spielplan



Das Requisit

Projektleiter Knuth Schneider erklärt, wie das Schiff im **FLIEGENDEN HOLLÄNDER** zerschellt

Für seine Inszenierung des **FLIEGENDEN HOLLÄNDERS** wünschte sich Regisseur Christian Spuck ein Schiffsmodell, das vom Darsteller des Erik an die Bühnenwand geworfen werden und möglichst effektvoll zerschellen sollte. Natürlich denkt man da erstmal an Holz als Material, wie man es von historischen Schiffsmodellen kennt. Aber Holz splittert und das hätte auf der Bühne zu Verletzungen führen können. Unsere Lösung war schließlich, das Modell aus verschiedenen Materialien zusammenzubauen. Die Masten sind aus Glasfiberstäben: Sie bleiben heil und werden nach jeder Vorstellung eingesammelt und wiederverwendet. Den Rumpf gießen wir jedes Mal neu aus Gips, denn der zerschellt zwar wie gewünscht, zerbröselt dabei aber so fein, dass niemand Schaden nehmen kann. Dann kommt noch eine graue Patina drauf, so dass das fertige Modell wirklich wie ein altes Holzschiff aussieht. Vor Überraschungen ist man dennoch nie sicher: Bei der ersten Probe warf der Darsteller das Schiff so an die Wand, dass es mit dem Bugsriet in der Wand stecken blieb wie ein Dartpfeil. Daraufhin haben wir das Modell sozusagen noch etwas entschärft.

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER im Februar > (6) im Spielplan

Meine Begleiter

Andrei Danilov erzählt, womit er sich unterwegs die Zeit vertreibt.



In LA TRAVIATA singt der russische Tenor die Rolle des Alfredo. Wenn Danilov nicht gerade Anime schaut oder in Gamewelten versinkt, dreht er gern Videos für befreundete Sängerinnen und Sänger

Ein Mensch wird in ein Videospiel eingesogen, findet sich dort als böser Gildenmeister wieder und macht sich auf die Suche nach Freunden, die ebenfalls dort gefangen sein könnten. Jedes Mal, wenn eine Staffel erscheint, habe ich eine schlaflose Nacht, weil ich alle Folgen bis morgens durchbinge.



Achtung, Suchtgefahr: Japanische Anime-Serie »Overlord«



Gerade erschienen:
Update des deutschen
Fantasy-Roleplay-
Klassikers

Seit der Kindheit spiele ich. Zugreisen sind ohne Steamdeck oder meine Nintendo Switch undenkbar. Mein erstes Rollenspiel habe ich 2001 gespielt, »Gothic«. Ich habe es mehr als zehnmal durchgespielt, um alles zu entdecken, was es bietet. Bald erscheint ein Remake, das ist sehr aufregend. Dann kann ich wieder in diese dunkle Fantasywelt eintauchen, mit den vertrauten Figuren, aber mit moderner Grafik und neuen Geschichten.

Ich habe diese wunderschöne, englische Ausgabe von Dracula vor einem halben Jahr gekauft, aber noch keine zehn Seiten gelesen. Sobald ich etwas weniger probe, vertiefe ich mich wieder in das Buch. Als Kind habe ich die Coppola-Verfilmung aus den Neunzigern gesehen, mit Keanu Reeves und Gary Oldman. Seitdem bin ich Fan.



Belletristischer »Dracula« mit den Illustrationen von Edward Gorey

LA TRAVIATA im Februar > 5 im Spielplan

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann raten Sie mal, was wir hier suchen (von oben): Komponist*in, Werk, Regisseur*in. Ein Tipp: Beachten Sie, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



$n=m$



Bitte senden Sie die Lösung bis zum 13.01.2025 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir zwei mal zwei Eintrittskarten für Richard Wagners DER FLIEGENDE HOLLÄNDER am 16.02.2025 um 16.00 Uhr in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Lösung aus Libretto #4: IL VIAGGIO A REIMS, Gioacchino Rossini, Jan Bosse

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin
Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle
Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / Redaktion Ralf Grauel;
Marie Grauel, Tilman Mühlenberg, Patrick Wildermann / Redaktion für
die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich],
Kirsten Hehmeyer, Marion Mair, Wenke Vendt, Dramaturgie, Marketing /
Gestaltung und Satz Sandra Kastl

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de
Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit
Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweise

Cover Thomas Aurin / Editorial Max Zerrahn / Drei Fragen Susanne
Diesner / Gleich passiert's Thomas M. Jauk, Bettina Stöß /
Neu auf unserer Bühne Meng Phu / Mein Instrument Max Zerrahn /
Dr. Takts Zeitreisen Eva Harmann / Mein Seelenort Nancy Jesse /
Was uns bewegt Hannes Wiedemann, Vedad Divovic / Die
Verwandlung Max Zerrahn / Hinter der Bühne Thomas M. Jauk /
Neuland S.I. / Das Requisit Friederike Hantel / Meine Begleiter
Agentur / Das muss ich nochmal sehen privat, Bettina Stöß,
Spielplan Bettina Stöß [2x], Thomas Aurin, Monika Rittershaus

Cover: Szenenfoto NIXON IN CHINA



Wir danken unserem
Medienpartner.

Das muss ich nochmal sehen!

Von allen Komponisten hat Jakob Schepers Puccini in der Oper am häufigsten gesehen: Sechsmal TOSCA, fünfmal TURANDOT



Mich begeistert an Lorenzo Fioronis TURANDOT vor allem das Ende. Die Inszenierung weicht vom ursprünglichen Libretto ab: Turandot und Calaf bringen ihre Väter um, besiegen ihre Liebe in einem Gewaltakt. Dieses Happy End zweier Machtmenschen passt für mich viel besser zur Handlung, die ein menschenverachtendes System beschreibt. Beim ersten Mal fiel es mir schwer, die Produktion zu verstehen, dann schärfte sich mein Blick, ich entdeckte immer mehr. Genau so geht es mir mit der Musik, sie wird einfach nicht langweilig, erzählt von Macht und Verführung gewalttätiger Systeme, sie ist schön, schrecklich, gewaltig zugleich.

TURANDOT im Februar > ① im Spielplan

Spielplan Februar 2025



Premieren, Repertoire,
Uraufführungen –
Musiktheater im großen
Saal und in der Tischlerei

212

312

114

TURANDOT ohne Chinakitsch:
Unsere Version von Puccinis Oper
handelt von modernen Menschen,
die der Sensationsgier der Massen
zum Opfer fallen

Uraufführung in der Tischlerei

28. Februar 2025 [Premiere],
2., 6., 7., 9., 15., 16. März 2025

Ab in den Ring!

Tutti d'amore nach Oscar Straus'
DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN

Künstl. Leitung tutti d'amore
Musikalische Bearbeitung
Felix Stachelhaus
Dirigentin Elda Laro
Fassung, Regie Anna Weber
Mit Evelina Smolina, Artur Garbas,
Ferhat Baday, Ferdinand Keller,
Ludwig Obst, Caroline Schnitzer
Dauer 1:30 | Keine Pause | 14+

In ihrer Satire setzten sich Oscar Straus und sein Textdichter Rideamus mit treffsicherem Witz mit ihrem Vorbild Wagner auseinander. Mit schwungvollen Walzern, eingängigen Couplets und schmissigen Märschen wurde diese parodistische Operette, die es zur Kaiserzeit wagte, Heldentum, Patriotismus und Kriegsbegeisterung aufs Korn zu nehmen, zum großen Erfolg. Tutti d'amore will mit einer neuen Textfassung Straus' satirisch-parodistische Seitenhiebe auf das wilhelminische Deutschland in die Gegenwart verlängern.

Lesen Sie auch S. 24-29

Repertoire

2., 5., 8., 11. Februar 2025

Die Frau ohne Schatten

Richard Strauss

Dirigent Sir Donald Runnicles /
Axel Kober [11. Feb.]
Inszenierung Tobias Kratzer
Mit David Butt Philip, Jane
Archibald, Marina Prudenskaya,
Patrick Guetti, Nina Solodovnikova,
Jordan Shanahan, Catherine Foster,
Philipp Jekal, Padraig Rowan,
Thomas Cilluffo u. a.
Dauer 4:15 | Zwei Pausen | 16+

ARABELLA und **INTERMEZZO** haben bereits gezeigt, wie aktuell Strauss' Opern heute sind. Auch in der 1919 uraufgeföhrten monumentalen Märchenoper **DIE FRAU OHNE SCHATTEN** steht für Tobias Kratzer ein heutiger Diskurs im Zentrum: Weil die Kaiserin keine Kinder bekommen kann, versucht sie, die Färbersfrau für eine Lehmutterschaft zu gewinnen, um so die eigene Beziehung zu retten. Doch ist das überhaupt moralisch vertretbar oder wird dabei nur die emotionale Notlage der frustrierten Färberin ausgenutzt?

Lesen Sie auch S. 22

9. Februar; 4. März 2025

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

Dirigent Giulio Cilona

Regie Günter Krämer

Mit Patrick Guetti / Tobias Kehrer, Matthew Newlin / Attilio Glaser, Hye-Young Moon / Maria Sardaryan, Lilit Davtyan / Hye-Young Moon, Sua Jo / Maria Vasilevskaya, Arianna Manganello / Martina Baroni, Elissa Pfaender, Alexandra Oomens, Artur Garbas, Burkhard Ulrich / Thomas Cilluffo
Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+

In der Mischung aus Wiener Volkstheater, Freimaurenmysterium und Märchen ist diese Oper die wohl meistgespielte im deutschen Sprachraum und in der farbenfroh-bildstarken Inszenierung von Günter Krämer ein Favorit unseres Publikums.

Lesen Sie auch S. 8

1., 7., 14. Februar 2025

Turandot

Giacomo Puccini

Dirigent Jordan de Souza

Regie Lorenzo Fioroni

Mit Saioa Hernández, Clemens Bieber, Clay Hilley, Sua Jo / Maria Motolygina [14. Feb.], Byung Gil Kim, Michael Bachtadze, Kangyoон Shine Lee, Thomas Cilluffo, Jared Werlein u. a.
Dauer 2:30 | Eine Pause | 15+

Mit seiner letzten Oper beschritt Puccini neue Wege und schuf einen in dieser Form und Prägnanz nie dagewesenen Typus von Choroper. Zugleich entstanden darin Arien für die Ewigkeit, allen voran das weltberühmte »Nessun dorma«. Die Inszenierung von Lorenzo Fioroni verweigert sich nicht nur konsequent musikalischen Schwelgereien, Schnörkeln und Exotismen, sondern konterkariert auch das nach dem Tod Puccinis notdürftig vervollständigte Ende.

Lesen Sie auch S. 16-21, 42

Repertoire

15., 22. Februar 2025

La traviata

Giuseppe Verdi

Dirigent Giulio Cilona

Regie Götz Friedrich

Mit Rosa Feola, Andrei Danilov, Thomas Lehman, Karis Tucker / Arianna Manganello, Maria Vasilevskaya, Kangyoon Shine Lee, Michael Bachtadze, Dean Murphy, Gerard Farreras, Chance Jonas-O'Toole, Jared Werlein u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 13+

Basierend auf Dumas »La dame aux camélias« formte Verdi das Psychogramm einer großen Liebe, die nur in Verzicht und Tod kulminieren kann. Götz Friedrich erzählt die Geschichte aus der Rückblende, in der Atmosphäre eines Requiems. Bereits aufs Sterbebett gebannt, zieht das Leben noch einmal am geistigen Auge der Kurtisane Violetta Valéry vorbei: Da sind der Glanz der Feste und das unbeschwerde Leben auf dem Lande. Da sind tief empfundenes Leid einer Liebe ohne Hoffnung und öffentliche Demütigungen, bevor der Tod sie erlöst.

Lesen Sie auch S. 38

16., 20., 25. Februar 2025

Der fliegende Holländer

Richard Wagner

Dirigent John Fiore

Regie Christian Spuck

Mit Patrick Guetti, Gabriela Scherer, Attilio Glaser, Stephanie Wake-Edwards, Chance Jonas-O'Toole, Derek Welton u. a.
Dauer 2:15 | Keine Pause | 13+

Christian Spuck inszenierte Wagners erste »romantische Oper« in großen dunklen Bildern. Das Element des Wassers bestimmt die Bühne für eine Welt düsterer Obsessionen und Projektionen. Hier treffen der fliegende Holländer und Senta aufeinander, ein rastloser Wanderer zwischen Leben und Tod und eine Frau, die sich in Geschichten und Traumbildern verliert. Auch für Erik ist sie nicht mehr erreichbar. In einem wiederkehrenden Albtraum erlebt er, dass sich die Frau, die er liebt, von ihm entfernt bis an die äußerste Grenze, den selbstgewählten Tod.

Lesen Sie auch S. 4, 6, 32, 36

Im Konzert

28. Februar; 2., 5. März 2025

Nixon in China

John Adams

Dirigent Daniel Carter

Künstl. Leitung Hauen und Stechen

Regie Franziska Kronfoth,

Julia Lwowski

Mit Kyle Miller, Thomas Lehman,

Padraic Rowan, Karis Tucker,

Elissa Pfaender, Davia Bouley,

Alfred Kim, Heidi Stober,

Hye-Young Moon u. a.

Dauer 3:30 | Eine Pause | 16+

Als Richard Nixon 1972 auf chinesischem Boden landet, hält die Welt den Atem an. Nach langem diplomatischem Schweigen kommt es erstmals zur Annäherung der beiden Großmächte: eine diplomatische Sternstunde, ein Medienergebnis der Superlative. Adams' Oper verdichtet historische Originaldokumente und Zitate zu einer klingenden Erzählung über moderne Mythen und die Macht der Bilder. Das Musiktheaterkollektiv Hauen und Stechen fokussiert auf den propagandistischen Aspekt des Gipfeltreffens und zündet ein Feuerwerk an szenischen Ideen.

Lesen Sie auch S. 12, 30

10. Februar 2025

Sinfoniekonzert

Nikolai Rimski-Korsakow:
Scheherazade; Maurice Ravel:

L'HEURE ESPAGNOLE

Dirigent Maxime Pascal

Mit N. N., Alexandre Duhamel,

Valentin Thill, Burkhard Ulrich,

Padraic Rowan

Dauer ca. 2:00 | Eine Pause | 14+

Aus dem französischen Teil des Baskenlands stammend, besaß Maurice Ravel zeitlebens ein Faible für die spanische Volksmusik. Neben dem »Bolero« und der »Rhapsodie espagnole« ist seine 1911 uraufgeführte Kurzoper *L'HEURE ESPAGNOLE* das bekannteste Beispiel für Ravels raffinierte Stilisierung spanische Tanzrhythmen. Am Pult steht der französische Dirigent Maxime Pascal, der den Einakter mit Rimski-Korsakows sinfonischer Suite »Scheherazade« koppelt.

Lesen Sie auch S. 10, 14

Im Konzert

4. Februar 2025
Lieder und Dichter*innen

Histoires naturelles

*Mit Christine Buffel, Hye-Young Moon, Kyle Miller, John Parr
Lesung Asmus Trautsch
Dauer ca. 2:00 | Eine Pause | 14+*

Gerade erst feierte DIE FRAU OHNE SCHATTEN Premiere und im März stehen mit ARABELLA, SALOME, INTERMEZZO und ELEKTRA vier weitere Strauss'sche Werke auf dem Spielplan, ergänzt um ein Sinfoniekonzert mit »Till Eulenspiegels lustigen Streichen«, den »Vier letzten Liedern« und »Also sprach Zarathustra«. In diesem Liederabend wird nun die Liedkunst Richard Strauss' ins Zentrum der Betrachtung rücken und zusammen mit Liedern seines Zeitgenossen Maurice Ravel die Facetten zwischen Tradition und Moderne ausloten.

15., 16. Februar 2025
Jazz & Lyrics

Synästhesie und Jazz

Mit Rolf Zielke u. a.

Farben hören, Töne schmecken:
Dieser Abend befasst sich mit Künstlern, deren Sinneswahrnehmungen anders funktionieren als die der meisten Menschen und die daraus ein enormes kreatives Potential schöpfen konnten. Die Musiker*innen um Rüdiger Ruppert und Sebastian Krol schauen gewiss nicht nur auf Johann Wolfgang Goethe oder Stevie Wonder.

Staatsballett Berlin

21. Februar [Uraufführung],
23., 26. Februar 2025
1., 9., 10., 30. [2x] März 2025

Ein Sommer- nachtstraum

Edward Clug / Milko Lazar

Konzept, Libretto, Choreografie
Edward Clug
Dirigent Victorien Vanoosten
*Mit Tänzer*innen des Staats-
balletts Berlin, Orchester der
Deutschen Oper Berlin*

Diese Komödie, die die Macht der Liebe, die Verwirrungen menschlicher Gefühle und die Magie der Fantasie erkundet, ist eines der bekanntesten Werke Shakespeares. Edward Clug entführt mit seiner Bühnenvision dieses Klassikers in eine Welt voller Magie und tiefer Emotionen. Seine choreografische Interpretation zu der eigens für dieses Stück komponierten Musik von Milko Lazar erzählt Shakespeare mit dem Blick von heute – eine Geschichte, die die Tiefen der menschlichen Natur erforscht und dabei humorvoll und verzaubernd bleibt. Die Musik von Milko Lazar ist ein Auftragswerk, das mit unserem Orchester zur Uraufführung kommt.

9. Februar 2025
Premierengespräch
Ein Sommernachtstraum
Mit Christian Spuck, Katja Wiegand

Hier lernen Sie zwei Wochen vor der Uraufführung bereits Kostproben aus der Choreografie sowie die Künstler*innen kennen.

27. Februar; 6., 12. März 2025

William Forsythe

Choreografien William Forsythe
Musik James Blake und Thom Willems vom Tonband
*Mit Tänzer*innen des Staats-
balletts Berlin*
Dauer 1:40 | Eine Pause

William Forsythe wird weltweit verehrt als einer der kreativsten Erneuerer der Ballett-Tradition. Viele seiner virtuosen Kompositionen sind längst moderne Klassiker. In dieser Hommage tanzt das Staatsballett drei wegweisende Stücke des amerikanischen Choreografen: »Blake Works I« mit Musik von James Blake und »Approximate Sonata 2016« sowie »One Flat Thing, reproduced«, jeweils mit Musik von Thom Willems.

Richard Strauss

im März 2025

8., 14. März 2025

Salome



Salome lebt in der perfekten bürgerlichen Welt ihres Stiefvaters Herodes – eines mächtigen Mannes in einer Männerwelt. Und er hat ein ganz besonderes Verhältnis zu seiner neuen Tochter, der kleinen Prinzessin. Doch in der Nacht imaginiert sie sich ihre eigene Welt. Sie nimmt den Kampf mit ihrem neuen Vater auf. Unter Leitung von Keri-Lynn Wilson mit u. a. Thomas Blondelle, Evelyn Herlitzius, Olesya Golovneva und Jordan Shanahan.

7., 15., 20. März 2025

Arabella

Tobias Kratzer findet hier eine hochaktuelle Genderthematik: Arabella [Jennifer Davis] und ihre jüngere Schwester Zdenka [Heidi Stober] finden zwar beide ihre Lebens-Partner, doch ist sich die als Junge auftretende Zdenka ihrer eigenen geschlechtlichen Identität unklar. Virtuos spannt Kratzer den Bogen vom Wien der 1860er Jahre ins 21. Jahrhundert. Ausgezeichnet mit dem FAUST 2023 in der Kategorie „Raum“.



13., 16., 23. März 2025

Intermezzo

Hier die Frau [Maria Bengtsson], die nach einem Lebensinhalt jenseits der Gattinnenrolle sucht, dort der Gatte [Philipp Jekal], der seine Dominanz auch dadurch demonstriert, dass er seine Frau zur Kunstfigur macht: Ein humorvoller, äußerst kurzweiliger Abend über die Tücken der Ehe!

22., 29. März; 1. April 2025

Elektra

Drei Ausnahme-Künstlerinnen – Violeta Urmama, Elena Pankratova, Camilla Nylund – tauchen hinab als Klytämnestra, Elektra und Chrysothemis in die dunkle Welt der Atriden, ein Gefängnis aus Menschenopfern und Blutrache, Erbverbrechen und Nichtvergessenwollen erlittener Schmach.



Karten, Preise, Adressen

Unsere Adressen

Großes Haus

Bismarckstraße 35,

10627 Berlin

Tischlerei

Richard-Wagner-Straße /
Ecke Zillestraße, 10585 Berlin
[direkt an der Rückseite der
Deutschen Oper Berlin]

Kartenverkauf

Webshop

www.deutscheoperberlin.de

Am Telefon

T +49 30 343 84 343

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr

So, feiertags 12.00 – 20.00 Uhr

An der Tageskasse

[Bismarckstraße 35]

Do – Sa 12.00 – 19.00 Uhr

Feiertags geschlossen

Abendkasse

[Bismarckstraße 35]

Für Vorstellungen im
großen Haus ab 1 Stunde
vor Vorstellungsbeginn.

Für Vorstellungen in der
Tischlerei gibt es keine
Abendkasse.

Sie wollen generelle Ermäßigungen nutzen?

Deutsche Oper Card

Für die Saison 24/25 gewährt Ihnen
Ihre Deutsche Oper Card eine Er-
mäßigung von 30% für 2 Karten je
Vorstellung auf der Großen Bühne.
Für € 75,00 können Sie die Card
an der Tageskasse, am Telefon
oder im Webshop erwerben.

[Ausgenommen: Vorstellungen im
Foyer und der Tischlerei, Kinder-
vorstellungen zu Einheitspreisen,
Vorstellungen des Staatsballetts
Berlin, Fremd- und Sonderveran-
staltungen. Eine Kombination mit
anderen Rabatten und Ermäßigun-
gen ist ausgeschlossen.]

Generationenvorstellungen

Diese Vorstellungen bieten Ermäßi-
gungen bereits im Vorverkauf. In
der Saison 24/25 zahlen Kinder und
Jugendliche bis 18 Jahre € 10,00,
Rentner und Pensionäre € 29,00
auf den Plätzen Ihrer Wahl. Die Vor-
stellungen sind im Kalenderium und
auf der Website gekennzeichnet.

ClassicCard App

Alle unter 30 Jahren erleben erleben
die ganze Welt der Klassik zu stark
reduzierten Preisen. Alle Infos:
www.classiccard.de

Unser Service für Sie

Live-Audiodeskription

Für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir Vorstellungen an, bei denen Sprecher*innen live audiodeskriptive Erläuterungen zum Bühnengeschehen geben. Vor der Vorstellung laden wir zu einer Stückeinführung ein: wieder im Mai zu AIDA.

Spielplanansage:

T +49 30 279 08 776

Karten zu € 25,00:

T +49 30 343 84 343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei. Informieren Sie sich im Detail
T +49 30 343 84 343

Kontakt

T +49 30 343 84 343

info@deutscheoperberlin.de

www.deutscheoperberlin.de

Unsere Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights. Auf unserer Website finden Sie das Anmeldungsfeld im Footer.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, TikTok, X [Twitter], YouTube und Threads: Exklusive News, topaktuelle Infos, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotos und Videos. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.



»Libretto« im Abo

Sie möchten Libretto und andere Publikationen der Deutschen Oper Berlin druckfrisch in Ihrem Briefkasten?

Schreiben Sie eine E-Mail oder rufen Sie uns an:
libretto@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343



Code
scannen &
»Libretto«
abonnieren

Februar 2025

(1)	01	Sa.	18.00	Turandot	D
	02	So.	11.00	»Masses« von Ed Atkins – Offene Ausstellung, auch 2.3. frei	
(2)			17.00	Die Frau ohne Schatten	C
	04	Di.	20.00	Lieder und Dichter*innen: Histoires naturelles Foyer	18/10
	05	Mi.	18.00	Die Frau ohne Schatten	C
	07	Fr.	19.30	Turandot	D
	08	Sa.	16.00	Präsentation des Winterferienmusiklabors Tischlerei	5
			17.00	Die Frau ohne Schatten	C
(3)	09	So.	11.00	Ein Sommernachtstraum Matinée Staatsballett Berlin	frei
			16.00	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	C
(4)	10	Mo.	20.00	Sinfoniekonzert Generationenvorstellung	A
	11	Di.	18.00	Die Frau ohne Schatten	C
	14	Fr.	19.30	Turandot	D
(5)	15	Sa.	19.30	La traviata	C
			20.00	Jazz & Lyrics III: Synästhesie und Jazz Tischlerei	28/15
(6)	16	So.	16.00	Der fliegende Holländer	D
			20.00	Jazz & Lyrics III: Synästhesie und Jazz Tischlerei	28/15
(7)	18	Di.	10.00	Babykonzert Foyer, auch 12.00 u. 19. Feb. 10.00 + 12.00	5
	20	Do.	19.30	Der fliegende Holländer	C
	21	Fr.	19.30	Ein Sommernachtstraum Premiere Staatsballett Berlin	D2
	22	Sa.	19.30	La traviata	C
	23	So.	16.00	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
	25	Di.	19.30	Der fliegende Holländer	C
	26	Mi.	19.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
	27	Do.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
(8)	28	Fr.	18.00	Nixon in China	C
(9)			20.00	Ab in den Ring! Uraufführung Tischlerei	25/10

März 2025

01	Sa.	19.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	D2
02	So.	17.00	Nixon in China	C
		20.00	Ab in den Ring! Tischlerei	25/10
04	Di.	19.30	Die Zauberflöte	C
05	Mi.	19.30	Nixon in China	C
06	Do.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
		20.00	Ab in den Ring! Tischlerei, auch am 7., 9. März	25/10
07	Fr.	19.00	Arabella	D
08	Sa.	18.00	Salome	C
09	So.	18.00	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
10	Mo.	19.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
12	Mi.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
		20.00	Tischlereikonzert: Spotlights Tischlerei	18/10
13	Do.	19.30	Intermezzo	C
14	Fr.	20.00	Salome	C
15	Sa.	18.00	Arabella	C
		20.00	Ab in den Ring! Tischlerei, auch am 16. März	25/10
16	So.	17.00	Intermezzo Generationenvorstellung	C
18	Di.	18.00	Familienkonzert	18/10
20	Do.	18.00	Arabella	C
21	Fr.	20.00	Sinfoniekonzert Richard Strauss	A
22	Sa.	18.00	Elektra	C
23	So.	16.00	Intermezzo	C
24	Mo.	19.30	Shen Yun Gastspiel, auch 25., 26., 27., 28. März	S
29	Sa.	18.00	Elektra	C
30	So.	14.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett, auch 19.00	C2
31	Mo.	11.00	Das Märchen von der Zauberflöte	25/10
		19.30	Il barbiere di Siviglia	B

1., 2., 8. Februar; 2., 16. März 2025, 13.00 Uhr
15., 22. Februar; 1., 8., 9., 15., 22., 29. März 2025, 14.00 Uhr

Führungen

Dauer 1:30 | Kosten € 5,00

1., 2., 8. Februar; 2., 16. März 2025, 14.30 Uhr
15., 22. Februar; 1., 8., 9., 15., 22., 29. März 2025, 15.30 Uhr

Familienführungen speziell für Kinder ab 6 Jahren

Dauer 1:00 | Kosten € 5,00

Unsere Kartenpreise

Im Großen Saal

Im Kalendarium finden Sie in der letzten Spalte jeweils einen Buchstaben, der auf das geltende Preisgefüge verweist. Für den Saal erwerben Sie ein Ticket, das Ihren Sitzplatz präzise bezeichnet. Die Preise der jeweiligen Kategorien belaufen sich auf:

- A: € 18,00–€ 74,00
- B: € 24,00–€ 92,00
- C: € 26,00–€ 108,00
- D: € 30,00–€ 144,00
- E: € 36,00–€ 184,00
- S: € 83,00–€ 168,00

In Foyer und Tischlerei

In der Tischlerei gelten Einheitspreise, wobei in der Darstellung des Kalenders der reguläre Preis zuerst genannt ist. Den niedrigeren Preis erhalten Ermäßigungsberechtigte. Mehr dazu auf unserer Website oder im telefonischen Kartenservice. In der Tischlerei sowie bei der Opernwerkstatt gilt freie Platzwahl.

WIE ES EUCH GEFÄLLT.



NEUES PROGRAMM.
NEUE PERSPEKTIVEN.
NEUER MORGEN.

radio **3** rbb

RADIODREI.DE

www.deutscheoperberlin.de

DEUTSCHE OPER BERLIN